

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülften, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Hammerbrookstr. 82, I.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Bereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 10 \mathcal{M} , Geschäfts-Anzeigen 15 \mathcal{M} , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.
Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.
Bereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 \mathcal{M} . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal \mathcal{M} . 1,20.

Hierzu eine Beilage.

Zum Fest der Arbeit.

O Maientag, Fest sonder Gleichen,
Das Millionen heut' begehn!
Seht, wie der Arbeit heil'ge Zeichen
In allen Landen purpurn wehn!
Sie sollen rings die Völker mahnen:
Die Arbeit will Gerechtigkeit,
Ihr müßt den Weg zum Sieg ihr bahnen,
Im Geiste einer neuen Zeit.

Wie stolz man die Kultur bewundert,
Die immer während emsig schafft,
Und unserm eisernen Jahrhundert
Verleiht ein maßlos Maß der Kraft!
Doch darf man nur den Schleiern heben,
Der farbenprächtig sie umfließt,
Um ob des Glanzes zu erbeben,
Das für die Arbeit ihr entspricht.

Die Arbeit spendet reichsten Segen,
Und doch drückt sie der Fluch der Noth,
In Kummerniß ringt allerwegen
Sie um ihr kärglich täglich Brot;
Für Millionen Proletare,
Die sich der Pflicht des Schaffens weihn,
Lohn's, von der Wiege bis zur Bahre,
Nicht, unter Menschen Mensch zu sein.

Und wächst auch ohne ihr Verschulden
Das grimme Elend riesengroß,
Sie sollen's tragen, sollen's dulden,
Man nenn't ihr „unabwendbar Loos“.
Ein schlechter Trost! Von allen Lügen
Die unerhörte ist's! Doch kann
Die Selbstsucht damit betrügen
Den Geist, der lösen soll den Bann.

Die große Wahrheit zu verkünden,
Braust heut' der Geist von Land zu Land;
Nicht Kriegesfackeln will er zünden,
Nein, schöner Hoffnung milben Brand;
Und neue Kraft zu edlem Streben,
Das endlich doch die Welt versöhnt,
Will er dem Volk der Arbeit geben,
Das harret aus und wird gekrönt!

Heil, Arbeit dir! Laß immer thronen
Ob dir des wahren Menschthums Geist,
Er wird dir's danken, wird dir's lohnen,
Wie er dir jetzt die Wege weist.
Sieh Zeugniß, daß des Unglücks Bürde
Dein Selbstbewußtsein nicht erschläßt,
Daß reich du bist an freier Würde
Und unerschütterlicher Kraft.

So sollst du stark in Geisteswaffen,
Trop' allem Drang und allem Leid
Am Werke der Erlösung schaffen,
Dem die Geschichte dich geweiht.
Und was du duldest unternommen,
Glaub' nicht, daß es vergeblich sei —
Ein schön'rer Festtag wird dir kommen,
Ein Siegestag im Völker-Mai!

A. F.

Aus dem nordischen Gebiet der Bewegung für Abschaffung des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber.

Die Bewegung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und tagtäglich mehrten sich die Stimmen aus den Reihen der Arbeitgeber, welche erklären, daß sie es vorziehen werden, die Forderungen der Gesellen zu bewilligen, ehe sie ihr Geschäft ruinieren.

Nachdem nun in Hamburg, Altona-Wandsb. und Bergedorf, sowie in der Mitgliedschaft Hamburg des Konditorei-Verbandes die Forderungen eingehend beraten, sind dieselben endgültig folgendermaßen formuliert worden:

1. Selbstigung und Wohnung wird den Gesellen nicht mehr vom Meister resp. Arbeitgeber gestellt.
2. Als Entschädigung hierfür ist jedem Gesellen ein wöchentlicher Lohnzuschlag von \mathcal{M} . 12 zu verabsolgen.
3. Für Gesellen, deren Lohn dann nicht mindestens \mathcal{M} . 21 beträgt, ist derselbe auf \mathcal{M} . 21 zu erhöhen.

Aushilfsarbeiten von weniger als einer Woche Dauer sind pro Tag mit \mathcal{M} . 4 zu vergüten.

4. Beginn und Ende der Arbeitszeit bleibt unter Einhaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit, inklusive einer Stunde Essenspause, in bisheriger Weise bestehen. Nach der Bundesratsverordnung erlaubte Ueberstunden sind mit 50 \mathcal{M} zu vergüten.

5. An den drei Festen, Opfern, Pfingsten und Weihnachten wird vom ersten bis zum letzten Feiertag in keinem Betriebe gearbeitet.

6. Die Arbeitsvermittlung wird von einem auf je zwei Jahre in öffentlicher Gesellenversammlung gewählten Sprechbotten verwaltet. Derselbe steht unter Kontrolle einer aus drei Meistern und drei Gesellen bestehenden Kommission. Wiederwahl ist zulässig.

a) Das Arbeitsnachweis-Bureau darf sich weder in einer Herberge noch in einem Wirtschaftslokal befinden, sondern in einem Privatlokal, möglichst im Mittelpunkt der Stadt.

b) Ein Regulativ für den Arbeitsnachweis wird unter Wahrung gleicher Rechte für beide Theile in gemeinsamer Konferenz einer Kommission der Meister und den Vorständen der beiden Mitgliedschaften Hamburgs vom Verbands der Bäcker ausgearbeitet. Dasselbe bedarf vor seinem Inkrafttreten der Bestätigung durch hierzu einzuberufende Mitglieder-versammlungen.

Für Konditoren noch folgende Abweichungen: Nachtarbeit wird mit 25 p. Ct. Zuschlag bezahlt. Einzelne Tage Arbeit sind mit \mathcal{M} . 4,50 pro Tag zu vergüten.

Am 20. April wurden die Forderungen an die Bäckereinnungen zu Hamburg, Altona (Groß- und Weißbäckereinnung) und Wandsb. eingereicht. Die Arbeitgeber in Bergedorf und Sande gehören der Hamburger resp. Wandsbeker Innung an.

Die Frist, in welcher eine Antwort verlangt wird, ist bis inkl. Mittwoch, den 4. Mai, festgesetzt.

Erfolgt bis zu diesem Termin keine Antwort, so wird das als eine Abweisung der Forderungen angesehen und wird die Organisation die Forderungen dann jedem Arbeitgeber per Birkular zur Unterschrift unterbreiten.

Einen vernünftigen Schritt zu Unterhandlungen zwischen Innung und Arbeiterorganisation, überhaupt eine Antwort seitens der Innung, erwartet natürlich kein organisirter Kollege. Diese Innungsfere denken ja garnicht daran, mit dem Verbands zu unterhandeln, die Gesellenorganisation als gleichberechtigten Faktor anzuerkennen; sie haben vielmehr bisher die Meinung vertreten, daß die Gesellen wohl Wünsche erheben können (die nicht beachtet werden), aber bei Leibe sich nicht die Freiheit herausnehmen dürfen und Forderungen aufstellen und einreichen.

Durch den festen Willen der Gesellenschaft, verbunden mit der Unterstützung der Brotkonsumenten, dürften jene Leute wohl im Laufe des Kampfes eines anderen belehrt werden! Diejenigen Meister aber, welche gefonnen sind, die gerechten Forderungen der Gesellen zu bewilligen, sowie die, welche ganz genau wissen, daß sie bewilligen müssen, wollen sie nicht ihre Kundenschaft verlieren und ihre Existenz vernichten, hütet sich, die Innungsversammlungen zu besuchen, denn wie uns Mehrere erklärten, würde dort doch nur jedes vernünftige Wort niedergeschrien. Sie bleiben zu Hause und handeln dann im Interesse ihres Geschäfts und ihrer Existenz, ohne sich um die Beschlüsse der Innung zu kümmern.

In Hamburg fand am Donnerstag, den 14. April, die zweite gemeinschaftliche Mitgliederversammlung statt, in welcher zunächst Kollege Bestenbohr als Weisiger zum Verbandsvorstand gewählt wurde, sodann der Genosse Böhl die Stellung der Konditoren zu unseren Forderungen bekannt gab und dann nach Berathung der einzelnen Forderungen dieselben endgültig (wie oben angegeben) angenommen wurden. Am Donnerstag findet die erste öffentliche Versammlung in dieser Bewegung statt und dürfte da wohl auch nicht ein Kollege fehlen.

Eine kleine Probe von dem Geiste, der jetzt die Hamburger Kollegen beherrscht, bekam der Vorstand der Innung in der am 19. stattfindenden Versammlung der bei Innungsmeistern arbeitenden Gesellen zur Wahl des Gesellenausschusses. Die Innungstrophäden hatten es sich schon angelegen sein lassen, ihrerseits Kandidaten aufzustellen und glaubten wahrscheinlich, durch ihre regelmäßige Agitation und ihre hohe Produktion bei der Innung dieselben durchzubringen, denn die arbeitslosen Kollegen und solche, die durch die Innung gemahregelt, bei Meister arbeiten, welche nicht der Innung angehören, hatten ja keinen Zutritt; sie mußten aber das Schauspiel erleben, daß ihre Kandidaten mit 30 Stimmen glänzend durchfielen, während die der Organisation mit 400 Stimmen gewählt wurden.

Der Anglistschweiß perkte den Herren vom bekannten Hamburger Innungsstrifolium von der ehlen Denkerfirne, als die Masse die Markellaise anstimmte und einige Strophien davon sang; wir glauben, daß an diesem Abend der Herr Obermeister sein bekanntes Wort von den „Gott sei Dank zufriedenen Gesellen“ nicht gebraucht hat.

Am 17. und 24. April fanden zwei Versammlungen der Bäckerhilfsarbeiter (Brotkutscher und Hausknechte) statt, letztere war sehr gut besucht, in welchen die Genossen Gimpel und Allmann die Lage der Hilfsarbeiter in Wandsb. Marlegeten und jene armen geplagten Menschen aufforderten, sich zu organisiren. Annähernd 100 leisteten diesem Rufe Folge und werden sich in Kürze als selbständige Sektion der Hilfsarbeiter vom Verbands der Handels- und Transportarbeiter organisiren. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärten sich die Versammelten mit den gelehrten Bäckern solidarisch und versprachen, diese moralisch in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Dienstag, den 19. April, hielten die Konditoren eine öffentliche Versammlung ab, so gut besucht, wie Hamburg wohl noch keine gesehen hat. Dort wurden die zu stellenden Forderungen gut geheißt, auch erklärten die Mitglieder des Fisch-Vander'schen Konditorei-Verbands, daß sie in diesen Forderungen gemeinsam mit ihren im Verbands vereinigten Kollegen vorgehen würden.

In nächster Zeit werden noch Versammlungen der Brotkutscher stattfinden, in denen von den Vorständen der Mitgliedschaften die Forderungen begründet und die Händler um ihre Unterstützung in diesem berechtigten Kampfe ersucht werden.

Viel Arbeit hatte bisher die Lauheit eines großen Theiles der Altonaer Kollegen den Verbandsmitgliedern verursacht. Das sollte jedoch bald anders werden. Im Monat März ließen sich 60 Kollegen neu in den Verband aufnehmen und nahm in der am 13. April stattfindenden Mitgliederversammlung Kollege Allmann die Rekonstitution der Mitgliedschaft vor. Nachdem wurde nach eingehender Berathung in geheimer Abstimmung einstimmig beschlossen, sich der Bewegung der Hamburger Kollegen anzuschließen. Die Forderungen wurden auch für Altona gutgeheißen. Von mehreren Seiten wurde dann beantragt, 50 \mathcal{M} Extrasteuer pro Woche zu erheben, aber vom Verbandsvorsitzenden bejwörtet, vorläufig dieselbe wie in Hamburg (25 \mathcal{M} pro Woche) einzuführen und darnach beschließen.

Am 20. April sprach in gut besuchter öffentlicher Agitationsversammlung Kollege Tiefner über: „Des Truchsdem und unsere Forderungen.“ Seine trefflichen Ausführungen fanden reichen Beifall und fand eine ausgedehnte Diskussion statt, in welcher alle Bedenken dem Referenten zumitmeten. Hier wurde die Extrasteuer erhoben und entnahmen auch die anwesenden, nicht organisirten Kollegen Marken: auch ließ sich wieder eine größere Anzahl neuer Mitglieder in den Verband aufnehmen.

Dienstag, den 26. April, sprach Kollege Allmann in gut besuchter Mitgliederversammlung über: „Die Rechte und Pflichten der Gesellen nach der Gewerbeordnung“, die Kollegen darauf hinweisend, sich nicht vom Arbeitgeber provoziren zu lassen, denn schon hat ein Arbeitgeber seinen Werkmeister gemahregelt, um dafür ein gefügiges Werkzeug in Arbeit zu bekommen, worauf die dort beschäftigten Kollegen gemeinsam die Arbeit niederlegten.

In Wandsb. beschäftigte sich am Sonntag, den 17. April, eine stark besuchte Mitgliederversammlung mit den Forderungen und akzeptirte dieselben. Darauf hielt Kollege Allmann einen instruktiven Vortrag über die Gewerbeordnung und welche Rechte und Pflichten dieselbe den Gesellen gewährt und auferlegt. Es wurde noch bekannt gegeben, daß das Kartell beschloßen hat, uns in unserem Kampfe energisch zu unterstützen.

In Bergedorf referirte am 17. April Kollege Hegemann in gut besuchter Mitgliederversammlung über die Forderungen, welche nach reger Diskussion gutgeheißen wurden. Auch hier wurde die Gründung eines Streikfonds beschloßen. Das Bergedorfer Gewerkschaftskartell hat sich ebenfalls schon mit der Bewegung befaßt und uns frätrige Unterstützung zugesagt.

In allen Versammlungen war zu beobachten, daß es den Kollegen bitterer Ernst mit der Durchführung ihrer Forderungen ist und sie das Neueste thun werden, um einen vollständigen Sieg zu erringen, um endlich mal frei von der Bevormundung

des Arbeitgebers als Menschen unter Menschen leben zu können.
Aber Ihr, Kollegen im übrigen Deutsch-land, räumt jetzt auf mit der Laune, helfst durch moralische Unterstützung, indem Ihr schon jetzt Vorbereitungen trefft, den Bezug nach Hamburg-Altona und Umgebung im gegebenen Falle fern zu halten. Euren Kollegen zum Siege, welches ein Sieg für Euch alle, ein tüchtiger Schritt vorwärts für und sein wird.

Jahresbericht des Bremer Bäckerinnungs- für das Jahr 1897.

Nach dem Berichte ist nur eine ganz geringe Zahl von Bäckereibetrieben, nämlich 59 von 233 revidirt worden und zwar wurden 10 Betriebe Nachts und 14 Sonntags revidirt. Der mit der Besichtigung der Bäckereien beauftragte Beamte berichtet Folgendes:

Bei den im Anfange des Jahres stattfindenden Revisionen hatte es den Anschein, als ob die Bäckermeister sich im Allgemeinen mit der Verordnung abgefunden hätten. Denn die Aussagen derselben deckten sich mit denen der besagten Beamten, dahingehend, daß Ueberarbeit zu den Sündenheften gehörte und daß ihnen ja in dringenden Fällen 20 Tage zur Verfügung ständen, aber aber man tröstete sich mit der Ansicht, daß das Bestehen der Verordnung nicht von langer Dauer sein würde. Einige gegen Mitte des Jahres erfolgte Denunziationen ließen jedoch erkennen, daß dem nicht so war, vielmehr wurde festgestellt, daß die Gesellen nur aus Furcht vor Entlassung die Meister durch ihre Aussagen entlastet hatten.

Die weiteren Revisionen ergaben nun folgendes überraschende Resultat: In 18 in einer Periode hintereinander revidirten Bäckereien befand sich nur ein Kalender, auf dem zehn Tage durchgestrichen waren, während die übrigen 17 keine Zeichen von Ueberarbeit aufwiesen. Von den 18 Meistern behaupteten sieben, daß sie im Stande seien, die gesetzlich festgelegte Zeit innezuhalten, während die anderen elf, theils unumwunden, theils auf mein Drängen ausgeführt, daß es „wohl öfter“, auch wohl „sehr oft“ vorkäme, daß Ueberarbeit gemacht würde. Nach den gewonnenen Einsichten kann angenommen werden, daß die ersten sieben Meister nicht wahrheitsgemäß ausagten. Charakteristisch erscheinen mir die Äußerungen zweier Meister, von denen der eine sagte: „Wenn Ihnen ein Bäcker sagt, daß er mit der gesetzlichen Zeit auskommt, so lügt der Mann, wir alle arbeiten länger und müssen länger arbeiten.“ Der zweite Meister sagte, „wenn wir strafällig sind, so müssen wir alle fast jeden Tag bestraft werden, und wenn Sie uns einsperren wollen, dann können Sie nicht Zuchthäuser genug bauen, um alle die Bäcker anzunehmen, die im deutschen Reich sich nicht um die Verordnung bekümmern.“ Ein anderer war der Ansicht, daß die Kontrolle in den großen Städten sich wohl ausführen lasse, daß aber die Bäcker auf dem Lande machten, was sie wollten, und daß dadurch eine ungesunde Konkurrenz entstünde und begünstigt würde. Wollten die Bäcker in der Stadt überhaupt konkurrenzfähig bleiben, so müßten sie überarbeiten. Daß thatsächlich übergearbeitet wird, ergeben die gewonnenen Stichproben in einzelnen Fällen. Zu verwundern ist es nicht, wenn die Meister sich gar nicht um die Verordnung bekümmern. Sie gehen von der Ansicht aus, wenn die Gesellen nicht verrathen, darn geschieht mir nichts, und thatsächlich ist eine Kontrolle sehr schwer auszuführen. Während des ganzen Jahres wurden bei den im Stadtgebiete vorhandenen Anlagen seitens der Ortspolizeibehörde nur vier Uebertretungen konstatiert und bestraft.

Daß das Innehalten der Verordnung für die Meister manche Schwächen hat, läßt sich nicht leugnen; dieselben werden vielleicht zum Theil schwinden, wenn die Arbeitseinteilung gemäß der Verordnung erst allgemein durchgeführt sein wird. Zu leugnen ist besonders nicht, daß die Meister in gewisser Beziehung von dem guten Willen und dem Fleiß ihrer Angestellten abhängig sind. Es wurde in manchen Fällen von den Gesellen mir gesagt: „Wenn wir uns dranhalten, dann kommen wir mit der gesetzlichen Zeit wohl aus, aber wenn wir trödeln, dann müssen wir überarbeiten.“ Daß diese keine gesunden Zustände sind, muß anerkannt werden. Theils ist das ganze Verfahren des Bäckers auch von der Qualität der Hefe und der Bitterung, z. B. Hälte, abhängig. Es liegt auf der Hand, daß, wenn der Teig zu langsam reift, wie die Bäcker sagen, die ganze Arbeit sich um diese Verzögerung verschiebt. Angenehm ist es auch gerade nicht für einen Meister, der z. B. einen Gesellen beschäftigt und bei dem die Arbeit an einem Sonntag Morgen um 8 Uhr noch nicht ganz beendet ist, wenn der Geselle um 8 Uhr aufhört zu arbeiten, sein Frühstück verlangt, um es sich vor dem Backofen bequem zu machen, während der Meister weiter arbeiten muß, ja vielleicht noch seine Frau mit zu der Arbeit heranziehen muß, um die Kundschafft rechtzeitig bestreuen zu können resp. sein Material nicht verderben zu lassen. In dem vorliegenden Falle soll der Geselle dann mit übereinander gestapelten Armen dem arbeitenden Meister lächelnd zusehen haben. Daß diesem Gesellen geständig wurde, ist wohl erklärlich. Dieser Meister behilft sich jetzt mit einem Lehrling und, trotzdem seine Frau mitarbeitet, hat derselbe noch täglich 21 Stunden zu arbeiten. In einem anderen Falle heißt sich ein Meister mit seiner Frau und Tochter jeden Sonntag Nachmittag in die Backstube, um den plötzlich erforderlich werdenden Bedarf an feinem Backwerk der in der Nähe liegenden Restaurants und Cafés zu decken. Auch dieser Meister ist es des Vertriebes seiner Personals gerade diese Zeit auszunutzen, um mit Glacehan, Kuchen angethan die Bäckerei zu passieren auf dem Wege zu einem Vergnügen. Daß durch solche Vorkommnisse das gute Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen leider, ist selbstverständlich.

In zwei Fällen ließen die Anlagen in Betreff der Arbeitsräume zu wünschen übrig. Dieselben bestanden sich in Kellern, die fast ohne jegliches Tageslicht waren. In einem dieser Betriebe wurde ein Lehrling beschäftigt, der in Ansehung auf keine adäquate Konstitution schließen lieg. Auf Befragen erklärte mir der Besitzer, daß er bräunlich sei und bereits 1 1/2 Jahre bei einem Schneider in der Stadt gewesen wäre. Da er es hier aber nicht habe anhalten können, wurde er Bäcker geworden. Etwas Ueberausiges als die besagten Menschen am Bäckertisch und in dem schmalen Raum der Bäckerei thätig, läßt sich kaum denken. Nebenbei ist zu sagen die Arbeitszeit für diese Menschen um 10 Uhr bis 5 Uhr Vormittags und kam derselbe um 10 Uhr zu Hause. In der Tagesarbeit ergab sich, daß derselbe von 6-7 Uhr bis 3-3 1/2 Uhr Nachmittags und 6-7 Uhr Abends thätig war. In dem übrigen Theil des Tages ist er in der Bäckerei beschäftigt mit wenigen Unterbrechungen, d. h. so, daß zeitweise keine Zeit zum Frühstück da ist und solches dann unterbrochen

In beispielsweise 18 revidirten Anlagen wurden neben 38 Gesellen 9 Lehrlinge beschäftigt, für Bäckereibetriebe ein sehr günstiges Verhältnis. Die meisten Meister betonten auch, daß seit der Verordnung dashalten der Lehrlinge mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei, und man mehr dazu neige, Knechte anzustellen. So äußerte sich einer unserer größeren Bäcker und Konditoren, daß es schwer sei, Kinder aus guten Bürgerfamilien als Lehrlinge zu erhalten, denn es scheine, als ob die Eltern durch die Verordnung auf die angeblich gefährlichen Verhältnisse in dem Bäckereiberufe aufmerksam gemacht worden seien und sich nun scheuten, ihre Söhne dazu herzugeben. Andererseits bedankten die Bäckermeister sich, Söhne aus der arbeitenden Bevölkerung als Lehrling in ihr Haus und an den Tisch zu nehmen, die es als ihren Nebenberuf ansehen, agitatatorisch thätig zu sein, worauf der Erlaß der Verordnung sie hinweise.

Daß der Bäckereiberuf nicht zu den gesundheitschädlichsten gehört, leitet ein Meister aus den verschiedenen hohen Beiträgen der Krankenkassen ab. Die diesbezüglichen Feststellungen ergaben aus, daß die Krankenkasse der Weißbäckereinnung, in der die meisten Lehrlinge sich befinden, für die jugendlichen Arbeiter einen Monatsbeitrag von 80 % erhebt, während vergleichsweise die Krankenkasse und die Krankenkasse des Bremer Wirthvereins 90 % einzahlen läßt. Für männliche Erwachsene wird in den beiden letztgenannten Kassen M. 2 resp. M. 1.40 Beitrag gezahlt, während die „Bäcker-Gesellen-Brüderschaft“, der ausschließlich Bäcker- und Konditorgehilfen angehören, den Beitrag auf M. 1 festgesetzt hat.

In den revidirten Bäckereien erwielen sich die Schlafräume im Allgemeinen zufriedenstellend. Was die nach der Verordnung unter I 3 a von der unteren Verwaltungsbehörde zu Ueberarbeiten für zulässig erklärten 90 Tage betrifft, so sind dieselben gemäß Antrag der Weißbäckereinnung wie folgt gelegt:

1. Am Montag, Dienstag und Mittwoch der Fastenwoche.
2. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend vor dem Ostersiehe.
3. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend vor dem Pfingstfeste.
4. Am letzten Werktag vor St. Nikolaus.
5. An den letzten sieben Werktagen vor Weihnachten.
6. Am Sylvesterfest, oder, wenn dieser auf einen Sonntag fällt, am Tage zuvor.

Das Durchlöcher der Kalender war nur auf einer Stelle geschehen und zwar, wie es schien, mit einem Nagel. Die so entstandenen Löcher hatten sich wieder zugefügt und waren nur sehr schwer festzustellen. Wenn das Durchlöcher im Sinne des Gesetzgebers ausgeführt werden soll, so müßten die Kalender von feinem Karton gefertigt sein und eine Länge zu diesem Zwecke benutzt werden. Mehrere Meister betonten den Zeitverlust, der mit dem Durchlöcher verbunden wäre, und waren der Ansicht, „daß das Durchlöcher wohl nirgends stattfände.“

Bewerkschaftliches.

* „Sozialdemokratische Gesellen“ ist das beliebte Schlagwort der Innungsmänner, mit dem sie Jeden bezeichnen, der auch nur im Geringsten sein Recht fordert, sich einmal erlaubt, seiner Meinung über die Zustände in Bäckereien in Worten freien Lauf zu lassen. Nun ist es eine bekannte Thatsache, und mancher ehrliche Fabrikleiter und Handwerksmeister hat schon offen ausgesprochen, daß die organisierten Arbeiter, die man von Seiten der Arbeitgeber stets als sozialdemokratisch bezeichnet, auch die tüchtigsten, pünktlichsten und geschicktesten Arbeiter sind.

Während Innungsproben wollen das natürlich nicht wahr haben, bei ihnen sind organisierte Gesellen nur dem „Säuerthum ergebene, arbeitsscheue“ Elemente, wie der Oberproh in Berlin sich beliebt auszudrücken. Da ist es denn erfreulich, auch mal einen ehrlichen Gegner zu hören und das ist Bäckermeister Großkreuz in Hamburg, der sich im Quartalsbericht der Hamburger Innung unter der Rubrik: „Schäden“ folgenderweise äußert:

„Und noch Eins, das mir vielleicht Mancher bestreiten wird und das ich doch zu den besten Geschäftsprinzipien rechne. Man mache sich zufriedene Gesellen. Zufriedene Leute, gutgestellte Gesellen verlassen ungern ihren Platz, sie thun ihre Schuldigkeit auch hinter dem Rücken des Meisters, sie nehmen den Vortheil des Meisters wahr, wo dieser selbst nicht dafür sorgen kann. Ich spreche aus eigener Erfahrung, ich kenne keine schlechten Gesellen. So bekam ich im vorigen Jahre einen kleinen Bäckers. Ja, hieß es erst, das ist ein Sozialdemokrat, hat jeden Augenblick eine andere Stelle usw. Ich tadelte seine Arbeit ruhig, er sah, es ging bei mir nichts durch; der gute Lohn, die gute Kost, das schöne Zimmer, das hielt ihn und nie habe ich einen besseren Gesellen gehabt.“

Das ist ein wahres Wort und erfreulich, daß ein Meister den Muth besitzt, dies trotz dem wüthenden Geheul seiner Kollegen gegen die Arbeiterorganisation offen auszusprechen.

Im Geheimen freilich hat sich mancher Bäckereimeister in der gleichen Weise ausgesprochen, so äußerte dem Schreiber dieses noch vor einem Jahre der Besitzer einer der größten Bäckereien Hamburgs, bei dem derselbe jetzt zwei Jahre in Stellung war und während dieser Zeit nur organisierte Gesellen in diesem Betriebe arbeiteten; indem er sagte: „Sie waren schon damals Sozialdemokrat und ich habe Manches von der Innung auszusprechen gehabt, weil ich Sie nicht entlassen wollte, aber das muß ich sagen, eine solche tüchtige Mannschafft, wie sie damals bei mir zusammen war, habe ich in den seitdem verfloffenen acht Jahren nicht wieder gehabt.“

Neuliche Beispiele ließen sich massenhaft anführen. Und es ist dies ja auch selbstverständlich, die gebildetsten und geschicktesten Arbeiter sind organisiert und haben das Bestreben, sittlich und moralisch, sowie in ihrer Arbeitsleistung ihren Kollegen als Vorbilder voranzugehen!

Unsere Parole ist schon immer gewesen, die Mitglieder zu bilden und zu tüchtigen, zielbewußten Menschen und Arbeitern zu erziehen und unser Kampfeschild rein zu halten von ehrlosen, verdorbenen Elementen, die auch keine tüchtigen Arbeiter sind!

* Aus Berlin. Im Innungsvorstande wurde dem alten Gesellen U., welcher sein 50jähriges Jubiläum als Geselle feierte, M. 100 unter belobigenden Worten überreicht! — Der Glückliche! Für 50jährige Abtrachtung M. 100 Belohnung macht für das Jahr M. 2! Wie viele M. 100 hat er wohl in diesen 50 Jahren seinen Ausbeutern verdient, die dafür ein herrliches Leben führen!

* „Der Maximalarbeitstag nach der moralischen Seite hin“ und „Konfus ist des Geschreibels Sinn“, könnte man darauf reimen, womit man die Qualität eines Artikels bezeichnen könnte, der die neueste Nummer des Organs der Berliner Innung ziert und nun natürlich die Wanderung durch

alle Organe unserer Innungen machen wird. Der Herr Konfessionär schreibt unter Anderem: „Als auf die durch die Sozialdemokratie verführten Gesellen, waren unsere Gesellen zufrieden, fleißig, sparsam, sie wußten, daß sie zur Familie des Meisters gehörten, daß sie im Hause des Meisters auch in schlimmer Lage oder in Verlegenheit Rath und Hilfe fanden, sie theilten mit dem Meister Freud und Leid, und dieser mit ihnen. Das war ein gut moralisches Verhältnis, das hat die Verordnung gestört und damit eine Wirkung hervorgebracht, die immer mehr zum Gegentheil ausartet. Das ist der Erfolg nach der moralischen Seite hin, so weit er das bisherige Zusammenleben der durch die Eigenartigkeit des Berufs auf einander Angewiesenen getrennt und einfach das echt sozialdemokratische Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer an die Stelle guten Einvernehmens gesetzt hat. Nur Eins hat man erzielt: man hat die Gesellschaft nur noch unzufriedener gemacht, und es soll uns gar nicht wundern, wenn eines schönen Tages den Verblendeten die Augen aufgehen und sie mit ihren jetzigen Führern ein recht ernstes Wort sprechen. Das wäre dann auch ein moralischer Erfolg!“

Die edle Prophetin wird vergebens auf den schönen Tag warten, wo die Verblendeten ein ernstes Wort mit ihren Führern in ihrem Sinne sprechen werden!

Ja, ein ernstes Wort sprechen schon die gedrückten, ausgemergelten Bäckereiarbeiter, aber mit ihren Ausbeutern, wie uns die Forderungen in Leipzig und Hamburg-Altona zeigen, worüber natürlich die „Berliner Lante“ in höchste Wuth versetzt wird und solcher frechen Unmuthung und, ehe sie nur ein Wort über die nur zu berechtigten Forderungen verliert, natürlich sofort deren Nichtbeachtung empfiehlt, sowie durch die Innungssprechbureau die Maßregelung der frechen, unzufriedenen Gesellen verlangt. Am Schlusse des Sermons hält man sich jedoch verpflichtet, die Berliner Gesellen, die man erst eben, wie schon so oft, als frech, anmaßend und unzufrieden beschimpft und verleumdet hat, als wahre Musterknaben hinzuzurechnen, die am liebsten mit ihren eiden, ehrlichen Meistern halten und nichts wissen wollen von den Genossen, wie man sich beliebt auszudrücken.

Die Berliner Kollegen dürften allerdings wenig Ursache haben, stolz auf diese Belobigung zu sein, denn der Fuchs in der Fabel predigte auch nur deshalb den Fühnern ewigen Frieden, um sie dann in aller Ruhe verzehren zu können.

* Der Durchfallskandidat für den ersten Berliner Wahlkreis, der „echt konservative Bionier des Handwerks“, Herr Bernard Berlin, erprobt sich jetzt in wildem Sturm- lausen gegen den Maximalarbeitstag und die organisierten Gesellen. Keine Nummer seines Leibblattes erscheint, in der nicht ein energisches „Burck“ mit der Bäckereiverordnung“ ertönt, und was noch kein Mensch wußte, daß hat jetzt dieser Herr entdeckt. In einem Schwall von faulen Phrasen verzapft er seine neue Entdeckung, indem er schreibt:

Was ist nun seit dem bei zweijährigen Bestehen erreicht?

Sind die Unzufriedenen nun wirklich zufriedener geworden? Haben die Klagen der hezenden oder verheßten Gesellen aufgehört oder nachgelassen? Niemand wird oder kann diese Frage bejahen. Im Gegentheil: Noch nie ist die Meisterschaft so schamlos angegriffen von Schandblättern und gewissenlosen Agitatoren wie jetzt. Man sucht das Bäckerhandwerk in den Augen des Publikums und der Regierung dadurch herabzusetzen und damit den Kleinbetrieb zu schädigen und zu vernichten, daß man den Gesellen im Durchschnitt ekelhafte Krankheiten imputirt und sie der Unsauberkeit zeugt. Die Ausbeutung des Falles in Wamberg durch sozialdemokratische Blätter zeigt dies zur Evidenz. Wäre bei den Heßern nicht jedes Unstabsgefühl geschwunden, so würde man den eigenen Stand nicht so verunglimpfen. Mit Recht können wir es aussprechen: Die Wirkung der Bäckerei-Verordnung ist für die Bäckergesellen eine demoralisierende.

So, nun wagt ihr's, ihr Kollegen, was Euch die Bundesratsverordnung gebracht hat! Doch wir verstehen es, daß der Herr ganz aus dem Häuschen geräth, wenn ihm fortwährend die Wahrheit über die „abakischen Zustände in den Bäckereien unter die Nase gerieben werden, nur müßte er sich selbst befehligen, mehr bei der Wahrheit zu bleiben, denn noch keinem vernünftigen Menschen ist es eingefallen, die Bäckergesellen der Unsauberkeit zu zeihen, sie für die Mißstände bei der Brotbereitung verantwortlich zu machen! Das haben bisher nur die Herren aus dem Innungslager in ausgebeuteter Nahe besorgt, um die Schuld und Verantwortlichkeit dafür von sich abzuwälzen.

* Sonderbare Geschäftspraktiken übt der Verlag der „Frankfurter Bäder- und Konditor-Ztg.“, jenes Organ, welches erst versuchte, unter der Maske der Gesellenfreundschaft Abonnenten aus Gesellentreisen zu ergattern, dann, als dies ihm nicht gelang, dadurch auf einen grünen Zweig zu kommen, die Führer der dortigen Kollegen verurtheilte, mit Schmutz zu besudeln, wonach der Herr Redakteur genannten Blattes dann, vor den Kadi geschleppt, für seine Verleumdungen zitternd Abbitte leistete.

Im Juni vergangenen Jahres ersuchte uns der Verlag dieses Blattes, ob wir nicht genehmen wären, mit ihm in Tauchverkehr zu treten, welchem Verlangen sofort bereitwillig stattgegeben wurde. Wöchentlich blieb seit mehreren Wochen das Tauch-Exemplar aus Frankfurt aus, und wir fragten beim Kollegen Hölge an, ob denn die humorvolle Lante, die uns mit ihren Hochsprüngen so manchen heiteren Augenblick gewährte, das Zeitliche gelehrt hätte. worauf uns der Kollege mittheilte, daß er bei einem Abonnentenfammler die „Frankf. Bäder- u. Kond.-Ztg.“ bestellte, dann aber kein Blatt erhielt und auf seine Anfrage bei der Redaktion folgende Antwort bekam: „Sie hatten die Güte, unseren Bediensteten zu beauftragen, für Abonnement bei uns anzumelden. Darauf wir Ihnen mittheilen müssen, daß, nachdem Ihre agitatorische Thätigkeit nicht nachbringen für die Gesellen und Meister wirkte, wir ablehnen müssen, Ihrem Ansuchen Gehör zu schenken. Um eventuellen Mißdeutungen von vornherein entgegen zu treten, bemerken wir, daß die Gesellen nach wie vor bei uns Auskunft und Belehrung kostenlos erhalten.“

Also das Blatt wollte unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen, vermaß sich aber noch zu guterletzt, ein Urtheil über die agitatorische Thätigkeit eines Kollegen abgeben zu wollen, was kein Mensch verlangte. Die Gesellen werden wohl auch auf die Ehre verzichten, sich von einem solchen Blatte (dessen Redaktion) Rath und Auskunft zu holen.

Wir hatten jedoch Lust, den wirklichen Grund der Abonnentenerweigerung zu erfahren und erhielten durch Freunde die letzten Nummern überhand, und unter Verzicht bestätigte sich, das Blatt hatte alle Ursache, als Pflänzchen im Verborgenen zu blühen, denn es ist zu einem Ablageplatz von allem Schmutz und Kebricht aus den Innungen geworden. Wir nahmen schon früher Veranlassung, auf Dinge hinzuweisen, daß es in einzelnen Innungen mit den Finanzen recht heiter zugeht, daß mehrere

der freien Bäckergewerkschaft in Stuttgart in jenem ...

... an den Kopf warfen, die nicht ...

* Aus Gießen. Von welcher eminenten Wichtigkeit es ...

... jetzt einmal im Ernste an die Abschaffung des Kost- und ...

... Kollegen, zeigt Euch unter solchen Verhältnissen nicht mehr ...

... So lange wir aber unter solchen menschenunwürdigen ...

* Aus Magdeburg. In der „Volksstimme“ finden wir ...

... Es wird vielleicht das Magdeburger Publikum interessieren, ...

... Das konsumierende Publikum kann aus Obigem ersehen, ...

* Aus Pösching meldet uns Kollege M., daß dort in der ...

* Aus Stettin. Der Konsumverein in Stettin hatte im ...

* Aus Dänemark. Ein neuer Erfolg der Organisation ...

- 1. Arbeiter, die nur im Hause als Hülfсарbeiter beschäftigt ...

... An diesem Erfolge ist zu ersehen, daß durch strenge ...

* Die Landeskonferenz der Bäckergehülfen Steier- ...

* Mailand. Bei der Kommerzbank in Brescia wurden ...

Sozialpolitisches.

* Ueber die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter- ...

Wir haben in Deutschland noch keine brauchbare Lohn- ...

Table with 4 columns: Item, 1897, 1896, 1895. Includes Roggen, Weizen, Kartoffeln, etc.

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß die Preise für die ...

Im „Arbeitsmarkt“ (herausgegeben von Dr. F. Faßrow) ...

Table with 2 columns: Item, Quantity. Includes 800 Gramm Rindfleisch, 750 „ Schweinefleisch, etc.

Diese Nation hält die Marineverwaltung zur Erhaltung ...

ausgehend, berechnet sich der wöchentliche Nahrungsaufwand einer ...

Welcher Arbeiter kann diese Summe für die Ernährung ...

Polizeiliches und Gerichtliches.

* Aus Diebrich. Endlich hatten wir einmal eine Gewerbe- ...

Literarisches.

Illustrirte und kolorirte Postkarten für Partei- ...

Die praktischen Erfolge der Achtstunden-Agitation. ...

Die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“, ...

aus dem Französischen) und „Verschwunden“ (Novellette aus der polnischen Revolutionszeit), sowie unter Dies und Jenes feuilletonistische und kulturhistorische Notizen und humoristische unter „Witz und Scherz“. Wir empfehlen diese inhaltlich wie in ihrer Ausstattung vortreffliche Stomembibliothek unseren Lesern angelegentlichst.

Verbandsnachrichten.

Trotz schriftlicher und öffentlicher Mahnung können es einige Kassierer der Zahlstellen nicht fertig bringen, pünktlich ihren Verpflichtungen der Hauptkasse gegenüber gerecht zu werden. Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß wir für solche Bummel in den Zahlstellen nicht nur den Kassierer, sondern sämtliche Vorstandsmitglieder verantwortlich machen, bezügelnd auch die Kassierer, wenn dieselben nicht nach der Nr. 7 d. Bl. gegebenen Anweisung des Vorstandes genau ihre Pflichten erfüllen.

Es kann uns nichts daran liegen, recht viele Mitgliedschaften zu haben, die der Hauptkasse nur Antropen verursachen und weder ihren Verpflichtungen nachkommen, noch eine geordnete Verwaltung besitzen, denn nur eine geordnete Verwaltung ist, findet mindestens monatlich eine Vorstandssitzung statt, in der die Abrechnungen aufgestellt werden. Die Zahlstellen ist viel mehr die, daß sich die Mitgliedschaften, welche die Zahlstellen an prompte Erledigung ihrer Geschäfte und Verpflichtungen gewöhnen. Geschieht dies, so kann es auch nicht vorkommen, daß auf einzelnen Abrechnungen vier- bis fünfmal mehr Mitglieder angegeben werden, als durchschnittlich monatlich Beiträge kassiert werden, also in Wirklichkeit zahlende Mitglieder sind. Und die Mitglieder müssen daran gewöhnt werden, pünktlich monatlich ihre Beiträge zu entrichten, dieselben nicht erst aufsummen zu lassen. In oder vor jeder Mitgliederversammlung sind die Mitgliedsbücher genau zu kontrollieren und säumige Zahler an ihre Pflichten zu erinnern. Schon mancher Fehler in den Mitgliedsbüchern ist in den letzten Jahren beseitigt worden. Die Verhältnisse sind stabiler geworden, so daß jedes Mitglied dafür, daß auch hierin kein Wandel zum Schlechteren eintritt.

Rückständig mit Abrechnungen und Beiträgen an die Hauptkasse sind die Zahlstellen Cottbus, Lieben, Halle, Lübeck und Rixdorf für Januar, Februar und März, Furch und Dessau für Februar und März. Der Beschluß des Vorstandes, betr. Vorenthaltung des Verbandesorgans an Mitgliedschaften, die drei Monate im Rückstande sind, wird strikte zur Durchführung gelangen.

Die Revisoren obenbenannter Zahlstellen werden dringend aufgefordert, im Laufe dieses Monats nach § 2 der Geschäftsordnung und ihrer Anweisung vorzugehen. Geschieht das nicht und wird das Versäumte nicht nachgeholt, so wird der Vorstand die Reorganisation resp. Auflösung der säumigen Zahlstellen ausführen.

Die Ergebnisse der Statistik haben trotz der Lauheit der Kollegen einzelner Orte doch so viel wertvolles Material zusammengedrückt, daß der Vorstand beschlossen hat, dieselbe in einer Broschüre herauszugeben, welche den Mitgliedschaften zum Selbstkostenpreise überlassen wird. Die Versendung derselben wird in den ersten Tagen des Juni erfolgen. Der Preis pro Exemplar kann noch nicht genau bestimmt werden, dürfte sich aber auf 25-30 M belaufen.

Es werden nicht mehr Exemplare verfannt, als bestellt werden, und sind deshalb die Mitgliedschaften gehalten, ihre Bestellung in Kürze einzureichen. Selbstverständlich übernehmen auch die Mitgliedschaften die Garantie für Verbreitung und Bezahlung der bestellten Broschüren.

Daß in den letzten Tagen den Vereinskassen überhandte Flugblatt, dessen Beherzigung jetzt für jedes Mitglied von überaus großer Wichtigkeit ist, bitten wir den Mitgliedern so bald wie möglich zu verabsolgen.

Alle Sendungen an den Vorstand sind an den Vorsitzenden D. Altmann, Hammerbrookstr. 82, zu richten. Von jeder Geldsendung ist dem Hauptkassierer W. Bevestorf, Hamburg, Süderstr. 55, §. 9, 1. Et., per Postkarte Mitteilung zu machen. Beschwerden gegen Vorstand oder Sachorgan sind an den Vorsitzenden des Ausschusses, E. Breithaupt, Lübeck, Fischstr. 21, zu richten.

Adressen-Verzeichnis der ausländischen Bruderverbände und Fachblätter.

- a) **Vorstände.**
 - A. E. Jensen, Birkens Allé 5, III., Kopenhagen L.
 - Karl Kristensen, Nalebergsgaarden 32, Christiania.
 - Anders Sjøsted, Stampgade 54, Odense.
 - J. Tobiola, Wien XVI, 2, Berchtesgarterstr. 8.
 - S. Weismann, New York-Brooklyn, 5, Bourne Street.

- b) **Fachblätter.**
 - „Medlemsblad for Bagernes Forbund i Danmark.“
 - „Bagerforbunds-Blad i Norge.“
 - „Bageriarbetarens Organ for Sveden.“
 - „Der Zeitgeist“, Organ für die Interessen der Lebensmittelindustrie-Arbeiter in Oesterreich.
 - „De Bakker-Journal“ in Amerika.
 - „De Bakkersbode“, Organ von den Niederländischen Bäckergesellenbund, den Haag, Koningsstraat 555.

Der Verbands-Vorstand.

Verbands-Kalender.

- Altona.** El. Krohn, Wilhelmstr. 33, Reiseunterstützung 50 M. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Ekhoff, Gr. Freiheit.
- Hant-Wilhelmshaven.** Reiseunterstützung M. 1, beim Kollegen Harms, Konjumbäckerei. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Wwe. Feld, Grenzstr. 5, Neubremen.
- Bergedorf.** Verbandslokal im Gasthof „St. Petersburg“. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung. Ebenfalls Reiseunterstützung 50 M.
- Berlin.** Gasthaus Woll, Klosterstr. 101. Reiseunterstützung M. 1 bei Woll, Klosterstr. 101.
- Bremen.** Gasthaus Wegel, Ausgarthorstr. 12. Reiseunterstützung 50 M ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.
- Breslau.** Mitgliederversammlung jeden zweiten Dienstag im Monat im Verkehrslokale, Kupferstr. 21.
- Cöpenick.** Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat Zusammenkunft im Tropenschen Lokal, Grünstraße 53. Daselbst 50 M Reiseunterstützung.
- Cottbus.** 50 M Reiseunterstützung in der Zentral-Herberge. Jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung daselbst.
- Dortmund.** Jeden ersten Sonntag im Monat, 4½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Herrn Hoffmann, Bornstr. 40. Reiseunterstützung (50 M) daselbst.
- Dresden.** Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung im Restaurant Stölzer, Freiburgerplatz 11. Alle anderen Angelegenheiten beim Kollegen R. Pieschmann, Seilerstraße 6, 1. Et.
- Elberfeld-Warmen.** Verbandslokal bei Herrn Dahmen, Elberfeld, Karstr. 49. Reiseunterstützung beim Kollegen R. Götte, Warmen, Schlossstr. 15.
- Elmsborn.** Jeden letzten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Großmann, Flammweg. 50 M Reiseunterstützung daselbst.
- Forst i. L.** Reiseunterstützung (50 M) im Verkehrslokale „Gasthof zum Deutschen Reich“.
- Frankfurt a. M.** Vereinslokal im „Erlanger Hof“, Bornstraße. Reiseunterst. (M. 1) beim Kassierer J. Götzle, Selnhäusergasse 5.
- Siegen.** Restaurant Carl Orbig, Rittergasse 17. Reiseunterstützung 50 M. Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Restaurant „Stadt Kassel“.

- Sera.** Verbandsherberge Wärensstraße, „Zur blauen Quelle“, unterst. (50 M) beim Kollegen Kahl, Neumarkt, Altenburgerstr. 10.
- Gr.-Lichterfelde.** Jeden vierten Donnerstag Zusammenkunft bei Lehmann, Bestendorferstraße. 50 M Reiseunterstützung beim Kollegen Wolff, Jungfernstieg 30.
- Hamburg.** Reiseunterstützung M. 1 b. Koll. U. Rothe, Weststr. Mitglieder-Versammlung der Weibäcker jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung bei Pfabe, Hohe Bleichen Mitglieder-Versammlung der Grobäcker jeden ersten Donnerstag im Monat bei F. Lüben, Peterstr. 60.
- Hannover.** Reiseunterstützung 50 M beim Kassierer W. Albertstr. 29. Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei Kyrieleis, Neuestraße (alte Wärens herberge) statt.
- Harburg.** Verkehrslokal in der „Zentralherberge“, Erste Wärensstraße. Daselbst Abends von 6-7 Uhr 75 M Reiseunterstützung.
- Höchst a. M.** Alle 14 Tage Mittwochs Versammlung im „Kojenau“. Reiseunterstützung (50 M) in der Exped. der „Vollstimme“, Hauptstr. 13.
- Juchoe.** Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Wielhorst, Sandberg 64. 50 M Reiseunterstützung daselbst.
- Kiel.** Verbandsherberge und Arbeitsnachweis der Mitgliedschaft im Restaurant „Doppel-Eiche“, Scheefenbrücke 6. Daselbst 75 M Reiseunterstützung.
- Leipzig.** „Flora“, Windmühlenstr. 16. Reiseunterst. M. 1, W. Trauermann, Breesmann, Konjumbäckerei.
- Lübeck.** 75 M Reiseunterstützung bei Blohm, Hundestraße 4. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung.
- Lüdenscheid i. W.** Verbandslokal im „Gasthof zum Adler“ daselbst 75 M Reiseunterstützung. Jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung im Verbandslokal.
- Lüneburg.** Reiseunterstützung beim Kollegen P. Klisch, Wärenslokalhof 3, 1. Et. (Vereinsbäckerei).
- Magdeburg.** Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 4 Uhr Mitgliederversammlung in den „Stephanshallen“ (Spezial-Spiegelbrücke 18).
- Mainz.** Versammlung jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat bei Herrn Thiele, Brand 17. Reiseunterstützung (50 M) daselbst.
- Mariendorf.** Verkehrslokal bei Hilgert, Uckerstraße. Daselbst 50 M Reiseunterstützung.
- München.** Reiseunterstützung M. 1 im Verkehrslokale „Brunnen“, Brunnenstr. 3.
- Offenbach a. M.** Verbands- und Verkehrslokal im „Gasthof zur Stadt Heidelberg“. Jeden zweiten Mittwoch im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung. 50 M Reiseunterstützung beim Kollegen S. Christian, Gr. Biergrund 16.
- Plauenischer Grund bei Dresden.** 75 M Reiseunterstützung beim Kollegen Aug. Kühn, Nieder-Viktigt 21g, bei Pieschmann Verbandsherberge: „Deutsches Haus“.
- Potsdam.** Verkehrslokal bei Herrn Glaser, Brandenburger Kommunität 16. Reiseunterstützung 50 M daselbst.
- Rixdorf.** Jeden dritten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung beim Kollegen S. Stubbe, Prinz Handjerystr. Daselbst 50 M Reiseunterstützung.
- Rageburg.** 50 M Reiseunterst. beim Koll. M. Born, Hospitalkloster. Reiseunterstützung beim Koll. E. Schütz, Doberanerstr. 15a. Jeden zweiten Donnerstag daselbst Zusammenkunft.
- Stettin.** Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. des Monats Mitgliederversammlung bei Herrn Boigt, Turnerstr. Mitgliederunterstützung (75 M) bei R. Purczynski, Deutsches Haus.
- Strasburg i. E.** 50 M Reiseunterstützung beim Kollegen J. Huber in Grünsberg, Schirmerstr. 7. Daselbst Zusammenkunft in Verbandsangelegenheiten.
- Würzburg.** Verbandslokal: „Zur blauen Glocke“, Glockengasse.
- Wandsbek.** Verbandslokal: „Zentralherberge“ des Grobäcker-Vereins, Dänedde, Sternstraße. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung.
- Wilhelmsburg.** Verbandslokal bei Herrn Riefmann, „Zentralherberge“. Jeden ersten Donnerstag im Monat daselbst Versammlung.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Bäcker u. verw. Berufsgenossen Deutschlands
Drtl. Verwaltung Altona.
Der Bevollmächtigte C. Krohn wohnt jetzt:
Wilhelmstr. 33.

Wandsbek.
Sonntag, 8. Mai, Nachm. 3½ Uhr:
Öffentliche
Bäcker-Versammlung

bei Herrn Dänecke, „Zentralherberge“, Sternstraße.
[1,50] Tagesordnung:
1. Die Antwort der Junung auf unsere Forderungen. 2. Welche Schritte haben wir jetzt zu unternehmen? 3. Verschiedenes. Der Einberufer.

Dortmund.
Am Sonntag, den 22. Mai, im Lokale
Zum goldenen Löwen, 1. Kampstr.:
Öffentliche
Bäcker-Versammlung.
Sehr wichtige Tagesordnung, u. A. Vortrag des Kollegen Götte-Barmen. Alle Kollegen werden dringend ersucht, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Mitgliedschaft Harburg.
Mittwoch, den 4. Mai, Abends 6 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Frau Lüssenhop, 1. Bergstr. 7.
Tagesordnung:
1. Beitragszahlung und Mitgliederaufnahme. 2. Vortrag des Genossen Ad'ers: Die Zwangsbannung. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 1898. 4. Verschiedenes.
U. zahlreiches Erscheinen bittet
[M. 1,50] Der Vorstand.

Mitgliedschaft Altona.
Mittwoch, den 11. Mai, Nachm. 5 Uhr präz.:
Mitglieder-Versammlung
bei Oppermann, Gr. Freiheit.
Tagesordnung: 1. Die Antwort der Junungen auf unsere Forderungen. 2. Welche weiteren Schritte haben wir zu unternehmen? 3. Abrechnung und Ergänzungswahl zum Vorstande. Mitgliedsbuch ist am Eingange vorzulegen! [1,40] Der Vorstand.

Ein junger Mann (Bäcker), welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, ohne gegenseitige Vergütung. Zu melden Hamburg, No. 50, oder Exped. d. Bl.
A. K. Mann,
Gr. Freiheit 36, 2. Et.,
empfiehlt sich in seinem Fache von den Kollegen zu arbeiten. Die Lehrgelöhen nach Maß vorzuzahlen und billig. [1,50]

Leipzig! Flora Leipzig!
Windmühlenstraße 14/16,
empfiehlt seine **Sofalitäten**
nebst prachtvollen Sälen und
gesunden Schlafzimmern. Billigst!
Julius Michael.
NB. Verkehr der Bäcker seit 1878.

Backofen-Neu- u. Umbau
zu Holz-, Kohlen- od. Koaksheizung.
Absatz über 5000 Stück. Permanente Anstellung von zehn Backofen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Gasmotoren und Chamotteplatten bester Qualität.
Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung. [2,70]
Prämiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen.
Max Ketterer, Leipzig-Randitz,
Heinrichstraße 21.

Filzhüte.
Rein neuer ill. Preisvorant modernster Filzhüte
aller Sorten wird an jeden Interessenten gratis versendet.
Meine Hüte zeichnen sich durch vorzügliche Qualität und große Billigkeit aus. Duzendpreis bereits bei Bestellung von drei Stück.
Aug. Heine, Halberstadt.
Kattfabrikant.

Bergedorf.
Sonntag, 8. Mai, Nachm. 3½ Uhr, im Lokale „St. Petersburg“:
Öffentliche
Bäcker-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Die Antwort der Junung auf unsere Forderungen. 2. Unser ferneres Vorgehen. 3. Verschiedenes. [M. 1,40] Der Einberufer.

Grobäcker Hamburg!
Donnerstag, den 5. Mai, Abends 7 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Verkehrslokale bei F. Lüben, Peterstr. 60.
Ansehernd wichtige Tagesordnung! Alle Mitglieder haben die Pflicht, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind am Eingange vorzulegen. [1,40] Der Vorstand.

Kamerun.
Gast- und Logirhaus, Leipzig, Burgstraße 14,
empfiehlt seine Sofalitäten zur freundlichen Benutzung. Hochfeine Küche, sowie gut gepflegte Biere und Weine, aufmerksame Bedienung. [M. 2,40]

„Café Ehrlich“
Katharinenstrasse No. 14, Leipzig, Katharinenstrasse No. 14,
empfiehlt seine schönen, großen Sofalitäten zur freundlichen Benutzung.
Drei Billards (à Stunde 30 Pfennig).
Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw.
NB. Die „Deutsch-Amerikanische Bäcker-Zeitung“ liegt aus. [M. 3]

Café „Metropole“
Frauenplatz 2, München, Frauenplatz 2
Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag:
Sammelpunkt aller Bäcker Münchens.
Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kutz & Co. in Hamburg.

Stellungnahme der Bäckermeister zu unseren Forderungen.

Eine Versammlung der Innungsmeister vom Bezirksverein Südwesten Berlins beschäftigte sich mit unseren Forderungen, und sticht die ruhige, sachliche Besprechung der Frage, wenn auch die Herren sich schließlich gegen die Forderungen erklärten, wohlthuend ab von dem wütenden Gezeifer des Herrn Bernard.

Günther's „Bäcker- und Konditorzeitung“ berichtet über diese Versammlung folgendermaßen:

„Hofbäckermeister Gaede konnte den Gesellen nicht verdanken, wenn sie ihre Lage verbessern wollten. Die Mehrzahl der Forderungen aber sei unerfüllbar. Der Maximalarbeitstag laste schwer auf den Bäckermeistern. Die kleinen Existenzen würden beim Streik vernichtet.

Kollege Paegelow erklärt, daß er einen frischen, fröhlichen Streik der Bäckergefelln in Berlin mit Freuden begrüßen würde, nur durch einen Gesellenstreik und erhöhte Forderungen könne das eingerissene Rabatt- und Zugabewesen mit einem Schläge beseitigt werden. In gleichem Sinne äußern sich eine Anzahl Meister.

Innungs-Sprechmeister Bolte (Verwalter des Arbeitsnachweises) theilt einige Erfahrungen aus seiner Praxis mit, die zum Theil ein Schlaglicht auf die sozialen Verhältnisse der Bäckereiwerber werfen. Nach seinen Erfahrungen müsse ein Streik der Berliner Bäckergefelln in's Wasser fallen, da der Zug von außerhalb nicht absondern zunehme. Es sei in letzter Zeit eklatant zu Tage getreten, daß er als Sprechmeister ältere Bäckergefelln schwer plajiren könne, selbst als human bekannte Meister wollten ältere Gesellen nicht mehr beschäftigen. Die Gründe dafür lägen sehr nahe. Wegen des Maximalarbeitstages werden jetzt erhöhte Anforderungen an die Gesellen gestellt, anderenfalls komme der Meister wegen Uebertretung der Bundesrats-Verordnung auf die Anklagebank, deshalb seien junge, flotte Gesellen sehr gesucht. Mehrfach sei es vorgekommen, daß er in seiner Eigenschaft als Sprechmeister von Bäckergefelln, welche wegen Bettelns oder Arbeitscheu angeklagt waren, als Entlastungszeuge darüber, daß sich die betreffenden angeklagten Gesellen auf dem Arbeitsnachweis um Arbeit vergeblich bemüht hätten, vorgeschlagen und vernommen worden sei. Selbst die Richter hätten sich gewundert, daß Bäckergefelln 6-8 Monate arbeitslos seien. Da seien aber die schon dargelegten Verhältnisse daran schuld. Bei einem Streik würden die besseren Stellen überhaupt nicht aufgegeben resp. dann doch sofort wieder besetzt werden. Die Kosten werden einige wenige Gesellen, die in den Streik treten, zu zahlen haben. Auch die kleinen Meister würden arg unter dem Streik zu leiden haben. Es gäbe aber auch noch Bäckermeister, über welche die Gesellen oftmals berechtigte Gründe hätten, Klage zu führen, der Sprechmeister kenne die einschlägigen Verhältnisse sehr genau.“

Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß Herr Paegelow es offen ausgesprochen hat, daß er eine wirkliche Beseitigung der von den Meistern geübten Schmutz- und Schleuderkonkurrenz nicht erwartet; denen traut er solche Energie garnicht mehr zu. Nur durch Organisation der Gesellen, Schaffung einheitlicher Löhne und geregelter Arbeitsverhältnisse, durch diese erwartet er eine gründliche Reform der schmutzigen Geschäftspraktiken in unserem Berufe und stimmt damit vollständig mit unseren schon mehr als hundertmal vorgeführten Thatsachen überein, daß überall da, wo, wie in Kopenhagen, durch stramme Organisation und festen Willen der Gesellen vernünftige Arbeits- und Lohnbedingungen in den Bäckereien eingeführt wurden, die Meister gezwungen wurden, sofort energische Reformen im Rabattwesen einzuführen und heute mit den beiderseitigen Erfolgen vollständig zufrieden sind.

Interessant sind die Geständnisse des Herrn Bolte! Wir gehen ihm zunächst vollständig Recht, daß an die Durchführung der Forderungen in Berlin vorläufig nicht zu denken ist, denn bei der Lauheit in der Organisation und der Zersplitterung in den Berliner Organisationsverhältnissen müßten schon plötzlich Wunder geschehen, wenn die Berliner Kollegen in die Lage kommen sollten, die Forderungen zu den ihrigen zu machen.

Wir zweifeln jedoch keinen Augenblick daran, daß ein erfolgreiches Vorgehen der organisirten Kollegen in Hamburg-Altona und Leipzig und anderen Orten auch die Kollegen aus der Stadt der Intelligenz mal aus ihrem Winterschlaf aufscheuchen wird. Wenn die dortigen Kollegen erst zur Einsicht kommen, daß die Organisationszersplitterung nur auf ihre eigenen Kosten und zum Gaudium der Herren Bernard und Genossen besteht, so steht für uns fest, daß sie dann, wenn über-

haupt noch ein Fünkchen von Ehrgefühl als freie Arbeiter in ihnen steckt, kurzen Prozeß mit ihren kurzfristigen Führern, die nur im Interesse der Innung arbeiten, machen werden und diese über Bord werfen und sich um ein Banner zusammenscharen, um das Banner des Verbandes der Bäcker Deutschlands, der heute in 74 Städten seine Mitglieder zählt und bereit ist, gemeinsam einen energischen Vorstoß zur Erklämpfung menschlicher Existenzbedingungen zu machen.

Daß der Sprechmeister die Thatsache zugiebt, daß selbst humane Meister keine älteren Gesellen mehr wollen, ist besonders werthvoll, und stimmt auch ein Theil der von ihm angeführten Gründe ganz mit unserer Ueberzeugung. Die Bäckermeister wollen nur junge, gefügte Elemente, die „sich noch etwas bieten lassen“, wie man sagt, die sich weder um Maximalarbeitstag, noch sanitäre Vorschriften oder sonst was kümmern, es auch in Bezug auf Behandlung seitens des Arbeitgebers und dessen besserer Hälfte nicht so genau nehmen. Solche Gesellen wünschen sich die Meister! Sind diese auch in der Arbeit nicht so tüchtig wie ältere, erfahrene Leute, so sind dieselben aber desto gefügiger.

Das wird sich aber mit einem Schläge ändern, sobald Kost und Logis beim Meister beseitigt wird: das Arbeitsverhältnis wird ein stabileres, der Wechsel der Arbeitskräfte wird eingeschränkt und es wird wahrhaftig nicht zum Schaden des Berufes sein, wenn mehr ein älterer jehhafter Stand von Bäckereiarbeitern sich herانبildet.

Erfreulich ist auch die Aeußerung des Herrn Bolte, daß auch Meister vorhanden sind, über die die Gesellen berechnigte Klage führen können. Wir sind zu sehr an jenen großzügigen Ton der Innungsstornophäen gewöhnt, daß uns auch das kleinste Zugeständniß von berechtigten Klagen der Arbeiter angenehm berührt.

Die Versammlung faßte den Beschluß, weitere Versammlungen stattfinden zu lassen, die sich mit den Forderungen der Gesellen beschäftigen, und wünschen wir nur im Interesse der Arbeitgeber selbst, daß der ruhige, sachliche Ton der Prüfung nicht in das Gegentheil umschlägt.

Arbeitsnachweisreglement der Mitgliedschaft Hamburg.

Beschlossen in den Mitgliederversammlungen vom 15. und 30. März 1898.

§ 1. Der Arbeitsnachweis ist Eigentum des Verbandes der Bäcker und verwandten Berufsgefelln Deutschlands, Zahlstube Hamburg a. d. E. und hat seinen Sitz im Verkehrslokale eben genannter Zahlstube, z. B. bei Herrn Lüffenhopp, Zentralherberge, Erste Bergstraße 7.

§ 2. Der Arbeitsnachweis wird von sieben vierteljährlich in der Mitgliederversammlung wählbaren Kollegen verwaltet, und zwar an den Wochentagen von 6½-8 Uhr Abends und an Sonntagen von 4½-6 Uhr Nachmittags.

1. Die betreffenden Kollegen haben an den unter sich selbst festgesetzten Tagen pünktlich zur Geschäftsstunde zu erscheinen, Ab- und Zugang unter den in den § 3 und 4 näher bezeichneten Bestimmungen in dem Sprechbuche zu vermerken. Ferner hat jeder geschäftsführende Kollege seinen Namen unter näherer Angabe des Datums nach Beendigung der Sprechstunde in das Kontrollbuch einzutragen.

2. Jeder geschäftsführende Kollege kann, falls er verhindert sein sollte, sein Amt zu bekleiden, sich von einem anderen Kollegen vertreten lassen. Jedoch sind zu solchen Vertretungen nur Mitglieder des Vorstandes oder des geschäftsführenden Ausschusses zulässig.

3. Das Sprechwesen steht unter Aufsicht des Vorstandes der Zahlstube. Diese Kollegen sind verpflichtet, wenigstens pro Woche zweimal die Geschäftsbücher zu kontrolliren, wozu der Revisionsbericht in das Kontrollbuch einzutragen ist.

§ 3. Jeder Kollege, welcher Mitglied des Verbandes der Bäcker und verwandten Berufsgefelln ist, oder gewillt ist, demselben beizutreten, hat das Recht, sich in das Sprechbuch einzutragen zu lassen. Die Eintragung hat unter näherer Angabe der laufenden Nummer, der Adresse und des Datums zu erfolgen. Beim Ausgang ist das Datum, sowie die Adresse des betr. Arbeitgebers zu vermerken.

§ 4. Vorkommende Stellen und Auskülln werden der Reihe nach an die eingeschriebenen Kollegen vergeben, falls sie den Rang der betr. Stellung bekleiden können.

1. Sollte ein Kollege, welcher an der Reihe ist, sich weigern, die ihm angebotene Stellung anzunehmen, so ist dieselbe dem nächst eingeschriebenen Kollegen zu übertragen. Sollte sich jedoch kein Kollege zur Annahme der betr. Stellung bereit erklären, so ist der erst eingeschriebene Kollege verpflichtet, die Stellung anzunehmen, wenn auch nur auf ein paar Tage. Diese Kollegen werden im Sprechbuch auf die Dauer von acht Tagen weiter geführt, haben aber nähere Meldung darüber beim geschäftsführenden Ausschusse zu machen.

2. Ausnahmen von § 5 sind nur unter näherer Begründung seitens des Arbeitgebers oder Arbeitnehmers zulässig.

3. Fernere Ausnahmen vom § 5 machen solche Kollegen, welche zur Sprechstunde nicht anwesend sind, oder solche Stellen, welche erst nach der Sprechstunde angemeldet werden.

4. In Auskülln stehende Kollegen müssen, falls sie an der Reihe sind, schriftlich oder mündlich benachrichtigt werden.

5. Der Arbeitsnachweis geschieht kostenlos für alle Theile.

§ 5. Kollegen, welche glauben, nach den §§ 3 und 4 vom Arbeitsnachweis zu Unrecht behandelt worden zu sein, haben das Recht zur Beschwerdeführung. Solche Beschwerden sind nur an den ersten Vorsitzenden der Zahlstube zulässig.

1. Solche Beschwerden sind in außerordentlichen Sitzungen, welche von dem ersten Vorsitzenden sofort einzuberufen sind, zu berathen und zu regeln.

2. Jeder beschwerdeführende Kollege kann, falls er mit den Beschlüssen der außerordentlichen Sitzungen nicht zufrieden ist, als weiteren Instanzenweg die Mitgliederversammlung benutzen.

§ 6. In den gemeinschaftlichen Sitzungen haben die Mitglieder das Stimmrecht die Kollegen des Vorstandes der Zahlstube und des geschäftsführenden Ausschusses des Sprechwesens. Die Kollegen haben in den Sitzungen pünktlich zu erscheinen.

1. Vierteljährlich hat, außer den unter § 5 vorgesehenen Sitzungen, am Mittwoch vor jeder Quartalsversammlung eine ordentliche Sitzung stattzufinden. In solchen Sitzungen sind etwaige im Sprechwesen eingetretene Mängel zu prüfen und zu regeln. Ferner sind in solchen Sitzungen etwaige Abänderungen der Paragraphen vorzuschlagen und so auszuarbeiten, daß dieselben der nächsten stattfindenden Mitgliederversammlung zur weiteren Beschlußfassung vorgelegt werden können.

2. Den wie unter § 5 Abs. 1 einzuberufenen Sitzungen haben die beschwerdeführenden Kollegen persönlich oder durch einen Vertreter beizuwohnen. Anderenfalls werden die Beschwerden für erledigt erklärt.

§ 7. In eine Strafe von 25 M verfallen solche geschäftsführende Kollegen, welche eine halbe Stunde nach den unter § 2 angelegten Sprechstunden zu spät erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben von denselben zieht eine Strafe von 50 M nach sich. In gleiche Strafe, wie oben angeführt, verfallen ebenfalls die in Frage kommenden Kollegen des geschäftsführenden Ausschusses bei Zuwiderhandlung der in § 6 angeführten gemeinschaftlichen Sitzungen.

Bergehen gegen den Arbeitsnachweis können von der Mitgliederversammlung den Kollegen gegenüber mit einer Geldstrafe bis zu M. 15 belegt werden.

§ 8. Bei eintretendem Mangel an eingeschriebenen Kollegen haben die geschäftsführenden Kollegen möglichst Verbandsmitglieder aus nahe liegenden Ortschaften heranzuziehen. Nur in dringenden Fällen dürfen Ausnahmen stattfinden. In jedem Falle ist dafür Sorge zu tragen, daß jede offene Stelle besetzt wird.

§ 9. Die Meister oder Arbeitgeber, welche unseren Arbeitsnachweis benutzen, haben Einsicht in das Sprechbuch.

§ 10. Vorliegendes Reglement tritt mit dem 1. April 1898 in Kraft.

Anmerkung der Redaktion. Obiges Reglement geben wir den Mitgliedern hiermit bekannt und bitten solche Mitgliedschaften, welche an die Errichtung eines Verbandsarbeitsnachweises herantreten wollen, sich dasselbe aufzubewahren.

Versammlungen.

Berlin. Am Dienstag, den 29. März, fand im „Schützenhaus“ eine öffentliche Versammlung des Verbandes statt. Trotz der wichtigen Tagesordnung war dieselbe schwach besucht. Ehe man in die Tagesordnung eintrat, mußte, da die zwei Schriftführer durch Abwesenheit glänzten, die Versammlung einen provisorischen Schriftführer wählen und wurde Kollege Mertke gewählt. Zum ersten Punkt erhielt nun der Referent, Genosse Zahn, das Wort, und führte derselbe in vortrefflicher Weise den Nutzen und Werth einer starken Organisation vor Augen. Er wies dabei ganz besonders auf die englischen Gewerkschaften als Vorbild hin, die durch ihre stramme Organisation sich ein besseres Leben verschafft haben, wie der deutsche Arbeiter es führt. Auch die Organisation in unserem Gewerbe erörterte der Redner eingehend und forderte die Anwesenden auf, da die Verhältnisse bei uns sehr schlecht sind, nicht zu säumen und sich zu organisiren. Der Redner schloß dann seinen Vortrag mit den Worten Heinrich Heine's:

Wir wollen auf Erden glücklich sein,
Nicht länger mehr leiden und darben,
Vertraffen soll nicht der faule Bauch,
Was fleißige Hände erwarben.

Im zweiten Punkt gab Kollege Höpfer die Gründe an, weshalb wir das Kost- und Logiswesen abschaffen wollen, und forderte die Kollegen auf, im Falle in anderen Städten die Kollegen in einen Kampf eintreten, dieselben gut zu unterstützen. Eine in diesem Sinne eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bremen. Am 17. April fand die Monatsversammlung statt. Als Punkt 1. Vereinsangelegenheiten, erledigt war, erstattete Kollege Nordmann den Kartebericht und machte auf die öffentliche Gewerkschaftsversammlung aufmerksam. Bei dem Punkt „Waisfeier“ wurden die Kollegen Kerker und Hepper als Comitésmitglieder gewählt. Beim Punkt „Arbeitsnachweis“ werden drei Kollegen in die Führungskommission gewählt. Außerdem kommt der Antrag, betr. Diskussionsklub, zur Besprechung. Nachdem mehrere Redner dafür gesprochen, wird derselbe angenommen. Alsdann berichtet Kollege Nordmann, daß der Vorstand sich schon längere Zeit mit der Einberufung eines Bezirksstages für die Provinz Hannover, Oldenburg und Bremen beschäftigt habe betr. Gründung eines Agitationscomités. Nunmehr seien bereits zwei Mitgliedschaften mit derartigen Anträgen an die Öffentlichkeit getreten und empfiehlt es sich deshalb, ein Gleiches zu thun, was auch angenommen wird. Hierauf hält Genosse Lagos einen Vortrag über „Die Gewerkschaft, ihre Zukunft und nächsten Aufgaben“, welcher beifällig aufgenommen wird. Es wurde ein Kollege aufgenommen. Hierauf Schluß.

Anmerkung des Schriftführers: Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich die Mitglieder der Bremer Brotfabrik zahlreicher in den Versammlungen sehen ließen und nicht durch leere Ausreden, alle vier Wochen Geburtstags feiern usw., sich um die Versammlungen zu drücken suchen.

Breilau. Am 19. April fand im hiesigen Herbergslokale unsere dritte Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Referenten Herrn Kühn. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. 3. Verschiedenes. Die Versammlung war sehr mäßig besucht. Da unsere beiden Vorsitzenden, Herr Welde und Herr Kupke, sich auswärts in Stellung befinden, wurde als Stellvertreter Herr August Garlcke provisorisch gewählt. Derselbe wohnt Victoria-Strasse Nr. 5.

Dortmund. Am 6. März fand hier die Monatsversammlung des Verbandes deutscher Bäcker statt, in welcher die Zahl der Mitglieder auf 62 stieg. In der Debatte über den zwölfstündigen Arbeitstag ging man der Polizeibehörde scharf zu

Leibe, weil sie anscheinend so viel wie garnicht kontrollirt. Bäckerien wurden genannt, wo seit Juni 1898 revidirt ist. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag eines Kollegen eine Kommission gewählt, die zu Gunsten des zwölfständigen Arbeitstages Untersuchungen anstellt und Beschwerden entgegen nimmt. Es wurden Vertreter gewählt für Dortmund, Ferne, Bruch, Bradel, Asseln, Hörde, Barop und Annen. Ferner wurde beschlossen, daß der Verein die Mitglieder des Verbandes besonders zu berücksichtigen hat. In Anbetracht der pekuniären Lage der Kasse wurde beschlossen, die zugehörigen Verbandskollegen freiwillig zu unterstützen; dieselben haben sich an den Schriftführer, Kollegen Hatberg, zu wenden. Ferner wurde eine Vergütungskommission gewählt; dieselbe soll zu Gunsten der Vorkasse Rechnungen oder sonstige Forderungen herausgeben. Gewählt wurden dazu die Kollegen Lüders, Merzmann, Samuhage, Echolt und Milges. Auf alleseitiges Verlangen wurden zwei Kollegen gewählt, die den Verband im Gewerkschaftsbezirk vertreten sollen; es sind dies Göbde und Pattberg. Der Schriftführer, Kollege Funtz, referirte dann kurz die wichtigsten Punkte der erledigten Tagesordnung und forderte die Kommission auf, streng ihres Amtes zu walten, damit die Knechtschaft der Gesellen ein Ende und die bessere Behandlung und Lebensweise derselben Fortschritte nimmt, und schloß hierauf die gänzlich verlaufene Versammlung.

Am 3. April hielt unsere Mitgliedschaft ihre Monatsversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 73. Es wurde beschlossen, den Bezirkstag durch einen Delegirten zu beschicken und zwar durch den Kollegen Pattberg. Ferner wurde für die hier freikommenden Wähler M. 355 gesammelt. Die Sammelliste soll in der nächsten Versammlung wieder vorgelegt werden. Auf Anregung des Vorstandes wurde die schon beschlossene öffentliche Versammlung auf Sonntag, den 22. Mai, im Lokal „Zum goldenen Löwen“ festgesetzt und erwidert in derselben der Kollege R. Götte aus Barmen und Andere. Dem Kollegen Pattberg wurde für Vertretung auf dem Bezirkstag in Elberfeld die Fahrt vergütet. Mit einem Hoch auf den Verband schloß dann die Versammlung.

Elberfeld. In der am 2. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, wobei wiederum einige Mitglieder aufgenommen wurden, der Kollege Götte einen längeren Vortrag über: „Das neue Handwerksgesetz und unsere Stellungnahme hierzu.“ An den beifällig aufgenommenen Vortrag knüpfte sich insbesondere zwischen den Kollegen Hiel und Götte eine längere Polemik. Nach derselben wurde noch darauf hingewiesen, daß die Inangriffnahme der Festlichkeit zu beschleunigen sei, worauf die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen wurde.

Am Sonntag, 24. April, tagte hier im Saale des Herrn Dahmen der erste Bezirkstag des Verbandes heutiger Bäcker für Rheinland und Westfalen. Vertreten waren die Städte: Lüdenscheid, Hagen, Haspe, Witten, Altenessen, Ronsdorf, Düsseldorf, Solingen, Remscheid, Elberfeld und Dortmund durch 60 Kollegen, auch ein Polizei-Kommissar und ein Polizist waren anwesend, Beide sehr aufmerksam zuhörend. Kollege Rob. Götte referirte über Organisation und Agitation und kam zum Schluß zur Errichtung eines Agitations-Komitees für Rheinland und Westfalen. Das Referat rief eine heftige Debatte hervor, welche doch zum Guten endete und die Konstituierung des Komitees brachte. Als Vorsitzender wurde Kollege Götte gewählt. Das Agitations-Komitee besteht aus fünf Personen und hat sich an allen Orten Gewerksmänner zu ernennen; Letztere sollen dem Komitee unterstellt sein und die Agitation an den einzelnen Orten und deren Umgebung übernehmen. Das Regulative des Agitations-Komitees, welches beschlossen wurde, wird im Druck erscheinen. Jeder Kollege hat die Pflicht, durch Marktenvertrieb 10 % das Agitations-Komitee bei der Agitation kräftig zu unterstützen. Der nächste Bezirkstag findet in Witten statt. Auf jedem Bezirkstag (alle sechs Monate) wird den Parteiverbandskollegen freie Diskussion gewährt, aber kein Stimrecht. Also, Kollegen, frisch auf zur Agitation!

Frankfurt a. M. Am Mittwoch, den 16. März, fand im „Erlanger Hof“ eine Versammlung statt, welche sich mit der Verlegung des Vereinslokals beschäftigte. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung gegen drei Stimmen für den „Erlanger Hof“. Ueber Einführung der Arbeitslosenunterstützung im Verband referirte Kollege Hölze. Nach eingehender sachlicher Diskussion, wobei sich verschiedene Redner dafür oder dagegen aussprachen, wurde beschlossen, daß über diesen Punkt in den nächsten Versammlungen Diskussionen stattfinden sollen. Ferner machte der Vorsitzende bekannt, daß vom Hauptvorstand Referenten zur Agitation über die Lohnbewegungen in verschiedenen Städten verlangt werden, und daß gerade Frankfurt einige Stellen soll, weil hier die Gehälter sehr niedrig sind. Ferner machte der Vorsitzende bekannt, daß nur drei Kollegen in Frage. Der Kassirer erklärte, daß viele Mitglieder die Beiträge vom vorigen Jahre noch nicht entrichtet haben. Es war ganz bekannt Kollege. Der Vorsitzende beleuchtete noch kurz die Bedeutung des Koalitionsrechts durch den Grafen v. Sadowitz.

Hamburg a. M. Mitglieder-Versammlung vom 20. März 1898. Die Tagesordnung lautete: 1. Monatliche Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Weiterberathung des neuen Arbeitslosenunterstützungsregulativs. 3. Stellungnahme zur Gewerkschafts-Resolution bez. Gründung einer Streikliste. 4. Wahl des geschäftsführenden Ausschusses zum Arbeitsnachweis. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, wurde die Weiterberathung der einzelnen Paragraphen bei § 7 fortgesetzt. Bei der Schlußabstimmung war die große Mehrheit der anwesenden Kollegen für Einführung dieses Regulativs und zwar am 1. April 1898. Zum Punkt 3. Gründung einer Streikliste, stellte nach längerer Aussprache über den Zweck und Nutzen einer solchen Kasse Kollege Jardin einen Antrag, eine Streikliste mit einem persönlichen Wochenbeitrag von 15 % zu gründen. Kollege Fischer legte zu diesem Antrage den Vorschlag hin, daß durch unsere Forderungen die für unsere Herren Kässer besonders werthvolle vorrätthaltliche Einrichtung: Fast und Logis im Hause des Arbeiters, jollte solle. Nachdem sich noch mehrere Kollegen für diesen Antrag zustimmend ausgesprochen, wurde derselbe einstimmig angenommen. In die Sp. Kommission wurden gewählt die Kollegen Poptat, Jardin, J. J. und Steller, Lemke, Straßberger und Pape. Zum Punkt 4. „Arbeitsnachweis“ erstattete Kollege Rose Bericht vom Gewerkschafts-

Jachse. Am 14. April fand hier eine öffentliche Mitglieder-Versammlung statt, zu der leider der Referent nicht erschienen konnte. Man nahm zunächst die Angelegenheit der Mitgliedschaft vor, und wurden gewählt: der resp. zweite Vorsitzender die Kollegen Stube und Pops, der dritte Vorsitzender Edemann, als Kassirer Aspern, als Redneren J. J. und als Delegirter zum Kartell Güter. Der Vorsitzende wurde aufgehoben und mit Jachse vereinigt, und wird des Referats bei Herrn Reichardt, Sandberg 64,

ausbezahlt, wofür auch jeden Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats die Mitgliederversammlungen stattfinden. Die Zahlstelle hat jetzt 21 Mitglieder und ließ sich noch ein Kollege von Witter aufnehmen. Die Kollegen Stube und Güter kritisirten sodann noch scharf die Uebelstände in den Bäckerien und ersuchten die Polizeibehörde, etwas mehr Zeit auf die Kontrolle der Bäckerien zu verwenden. Der Polizeibeamte notirte sich die vorgeführten Uebelstände und wird hoffentlich Abhilfe geschaffen werden.

Höchst a. M. Am Mittwoch, den 12. April, tagte bei uns eine öffentliche Bäcker-Versammlung. Zum ersten Punkt gab Kollege Kaffetter den Kartellbericht. Hierauf wurden die Beiträge erhoben und zwei neue Mitglieder aufgenommen. Zum zweiten Punkt hatte Genosse Friedländer einen Vortrag über: „Die Plage der arbeitenden Klasse“ übernommen. Der Vortrag mußte aber wegen der Lauheit des Versammlungsbesuches auf die nächste Versammlung verlegt werden.

Magdeburg. Eine Mitglieder-Versammlung fand am 14. April im Prellischen Lokale statt. Dieselbe war von etwa 60 Personen besucht. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, „Die Maschinen des Zinner Segner“, führte Kollege Freese den Nachweis, daß die Innungsmeister bestrebt sind, die junge Organisation zu bekämpfen. Auch dem Maximalarbeitsstage sind sie nicht grün und gegenwärtig bestrebt, denselben, der doch beinahe bald auf dem Papier steht, ganz illusorisch zu machen. Redner ermahnt die Kollegen, fest und treu zum Verbands zu halten, dann würden die Bestrebungen der Innungsmeister zu nichte werden und bessere Zustände im Bäckergewerbe Platz greifen. Kollege Meißner führte noch ergänzend aus, daß von der Innungsmeistern nicht eheulich gegen den Verband vorgegangen würde, alles, was man vorbrachte, seien Erfindungen. Ein Antrag, ein Vergütung abzuhalten, wurde bis auf unbestimmte Zeit zurückgestellt; darauf wurde über die Lokalfrage verhandelt. Diese Frage mußte angeschnitten werden, weil sich das jetzige Lokal als zu klein erwies. Beschlossen wurde, dem Vorstande unter den vorgeschlagenen Lokalen eines zur Auswahl zu überlassen. Beim Punkt „Verschiedenes“ wurden wieder viele Mißstände, die in den Bäckerien herrschen, vorgebracht und dieselben von Seiten der Kollegen einer eingehenden Kritik unterzogen. Fünf neue Mitglieder ließen sich noch in den Verband aufnehmen, der jetzt 110 Mitglieder zählt. Als Versammlungslokal hat der Vorstand die „Stephanshallen“, Spiegelstraße 13 (Lokal des Herrn Sperlich), bestimmt.

Mainz. Am 29. März fand eine öffentliche Bäcker-Versammlung im Saale von Hedmann, Pfaffengasse, statt. Kollege Leidig-Höchst hatte das Referat übernommen und hielt einen Vortrag über: „Die Lage der Bäckergehülfen und über die Entstehung so vieler Krankheiten im Bäckergewerbe.“ Redner betonte, daß gerade der Bäckerberuf ungesund ist durch die übermäßig lange Arbeitszeit, durch das Einathmen des Mehlstaubes und durch die schlechten, finsternen Räume in den Bäckerien. Um diese zu beseitigen, forderte der Redner die Kollegen auf, sich der Organisation anzuschließen und die Verbandsmitglieder, daß sie auch ihren Pflichten nachkommen, die Beiträge bezahlen und dann auch die Versammlungen fleißig besuchen, denn Beides gehöre dazu, den Verband emporzubringen. Dann wurde noch beschlossen, am zweiten Oftertage ein Kränzchen abzuhalten. Hierauf ließen sich noch einige Kollegen aufnehmen.

München. Bericht über die öffentliche Bäcker-Versammlung am 30. März im „Kreuzbräu“. Der zweite Vorsitzende, Kollege Gahner, referirte über „Die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen“. Redner griff in seinen Betrachtungen zurück auf den Anfang der siebziger Jahre, von wo aus die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annahm, und zeigte dann, wie auch das Gesetz über den Maximalarbeitsstag im Bäckergewerbe auf die Arbeitslosigkeit keinen Einfluß ausübte, da es von vielen Firmen einfach nicht beachtet wurde. Viele Gehülfen treten freiwillig aus ihrer Arbeitsstelle infolge schlechter Kost, roher Behandlung oder ungenügender Schulfelle. Auch das in vielen Geschäften noch übliche Verlangen des Brotaufstragens von den Gehülfen, die lange Arbeitszeit usw. seien Gründe zum Verlassen des Geschäftes. Die Folge der Arbeitslosigkeit sei vielfach Zunahme des Lousisthums und damit des Verbrechertums. Redner schloß mit dem Hinweis: Um diesen Uebelständen abzuhelfen, gebe es nur einen Weg, und der heiße: Anschluß aller Gehülfen an die Organisation, denn nur durch eine stramme Organisation könne den geschilderten Mißständen wirksam entgegen getreten werden. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, Mann für Mann der Organisation beizutreten, schloß Redner seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Friedmann Bericht über die Thätigkeit des Innungs-Gehülfenausschusses. Friedmann schilderte in sachlicher Weise, wie der Innungs-Gehülfenausschuß von den Herren Meistern garnicht beachtet wird, wie die die Anträge der Gehülfen meistens nur mit einem stillen Nicken bei Seite legen. Besonders interessant war es, zu hören, wie der Gastwirth H. (von der Herberge) nicht dahinter kommen konnte, wie eine 17köpfige Inbrencherbande, deren Mitglieder vielleicht nur Opfer der langen Arbeitslosigkeit waren, den gestohlenen Wein bei ihm verkneipte und er dafür einem anderen Wirth Platz machen mußte. Ebenso interessant waren die Ausführungen über das Trinkscheiternmessen dem Aktuar Jäger gegenüber, welches von den stellenlosen, vielleicht nur mit ein paar Mark versehenen Gehülfen gespendet wird, was bei einer Sitzung auf der Herberge Herr Schäfer zu der geistreichen Aeußerung veranlaßte, daß er als Gehülfe das Gleiche gethan und er solche Gehülfen nun als arbeitame Leute betrachten könne. Mit einer nochmaligen Ermahnung, der Organisation beizutreten, um so dem Ausbeutertum ein starkes Bollwerk entgegenzusetzen zu können, schloß Redner seinen mit lautem Beifall aufgenommenen Bericht. Als Gewerkschafts-delegirte wurden gewählt die Kollegen Gruber und Lankes.

Offenbach a. M. Am 20. April fand im Lokale zur „Stadt Heidelberg“ unsere Mitglieder-Versammlung statt. Dieselbe war leider nicht besonders gut besucht. Nachdem die Beiträge erhoben und zwei Mitglieder aufgenommen wurden, verlas der Vorsitzende einen Brief vom Hauptvorstand aus Hamburg. Wie ja schon bekannt gemacht wurde, stehen Lohnbewegungen in den Großstädten bevor, und werden wir ersucht um Gründung eines Streikfonds. Die Mehrzahl der Kollegen war dagegen. Es wurde aber beschlossen, wenn es so weit sei, mit Sammelstücken zu fernern, wobei mehr Geld eingehen werde. Ferner wurde über die Raiffeier gesprochen, und wurden die Kollegen ersucht, sich alle zahlreich am Festzuge zu betheiligen.

Remscheid. Am Sonntag, den 3. April, hatten es die Kollegen von Elberfeld unternommen, hier in der Metropole der bergischen Eisenindustrie, wohl zum ersten Male, eine öffentliche Bäcker-Versammlung abzuhalten, welche jedoch aus verschiedenen Umständen nur mäßig besucht war. Kollege Götte-Barmen sprach in ungefähr einständiger Ausführungen über „Zweck und Nutzen der Organisation“. Redner bedauerte zunächst,

daß die heutige Versammlung nicht besser besucht sei und daß insbesondere keiner von den Bäckermeistern Remscheids an derselben Theil nehme. Götte erläuterte dann die Aufgaben und Ziele der Arbeiterbewegung im Allgemeinen und die der Bäckerbewegung im Besonderen, dabei der langen Arbeitszeit, schlechten Entlohnung, des Trunkstems usw. gedenkend. Redner geht zum Schluß noch auf die im neuen Handwerksgesetz besonders die Arbeiter interessirenden Bestimmungen ein und empfiehlt den dringenden Anschluß an die Organisation der Bäckergehülfen. In der lebhaften Diskussion wurde es gehörig verurtheilt, daß im vorigen Jahre einige Kollegen Remscheids es unternommen hatten, einen historischen Umzug zu arrangiren und zu diesem Zwecke von den Bäckermeistern Gelder zusammengebetelt hatten. Als dann aber der Umzug nicht zu Stande gekommen sei, haben die Macher das zusammengebetelte Geld aufgepackt und sich eine Vergnügungstour nach Düsseldorf und Köln dafür geleistet. Diese Mache wurde insbesondere noch von dem Genossen Kastenhöller, Mitglied des Gewerkschaftskartells, gegeißelt. Dann bedauerte der Genosse noch, daß man das Gewerkschaftskartell nicht zu den Kosten herangezogen habe. Kollege Götte widersprach betreffs der Kosten dem Genossen Kastenhöller und bedauerte, daß das Remscheider Kartell noch auf jungen und auch schwachen Füßen stehe und es darum unterlassen habe, dasselbe für ein derartig problematisches Unternehmen, wie es die Organisation der Bäckergehülfen sei, zu gewinnen. Nachdem die Elberfelder Kollegen auf Anregung des Vorsitzenden, Kollegen Steier, versprochen hatten, baldigt wieder zu kommen, wurde die Versammlung geschlossen.

Rixdorf. Am 27. März fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der der Kollege Höpfer einen beifällig aufgenommenen Vortrag hielt. Zu gleicher Zeit wurde vom Gewerkschaftskartell Bericht erstattet über die Kontrolle, welche am Morgen abgehalten wurde zwecks Einhaltung der Sonntagsruhe, und wurden 22 Bäckerien namhaft gemacht, in welchen an jedem Sonntage bis in den Nachmittag hinein gearbeitet wird. Scharf wurde die Lauheit der Behörde getadelt. In der Bäckerie von Gebauer, Juliusstraße, müssen außerdem die Frühstuhlungen immer in den Betten schlafen, die die Gesellen der Nachmittags benutzt haben. Es wäre also an der Zeit, daß sich die Polizeibehörde mit diesen Mißständen befaßt, um dieselben aus der Welt zu schaffen.

Stuttgart. Unsere letzte Mitglieder-Versammlung war recht gut besucht, ein Zeichen, daß auch in Stuttgart jetzt wieder reges Leben unter den Kollegen einzieht. Kollege Böbel referirte unter allgemeiner Zustimmung über den durch die Maschinen der Meister bedrohten Maximalarbeitsstag. Im Laufe seines Vortrages forderte der Redner auf, eine Eingabe an den Gemeinderath zu richten, daß sich die Revisionen der Bäckerien nicht nur auf Arbeitszeit und Wadutenfilien, sondern auf alle Mißstände in den Betrieben erstrecken soll. Der Redner übte sodann scharfe Kritik an dem Herbergsweisen so die der Arbeitsvermittlung und wurde beschloffen, in drei Wochen eine öffentliche Versammlung abzuhalten, welche sich mit diesen Mißständen befaßt. Es wurde noch berichtet, daß jetzt auch in anderen Städten des Landes Leben unter die Kollegen kommt; nachdem sich in Göttingen erst vor Kurzem eine Mitgliedschaft gebildet hat, geht Kollege Böbel am Mittwoch, den 4. Mai, nach Schwab. Gmünd, wo der dortige Gehülfenverein eine Versammlung einberufen hat, auch von Heilbronn und Eßlingen haben uns die Kollegen ersucht, dort Versammlungen abzuhalten. Mit dem Wunsche, daß jetzt mit Beginn des Frühlings auch ein reger Zug zum Stärken und Kräftigen unserer Organisation einzieht, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Eingeladent.

Erklärung!

Nachdem Herr Wirth, Bäckermeister in Hamburg, des Deffteren erklärt hat, „er hätte 1896 auf Ansuchen seiner Gesellen denselben Kost außer dem Hause gegeben, dieselben hätten sich aber bald wieder nach dem Fleischtöpfen des Meisters geseht und die Kost wieder im Hause verlangt“, fühle ich mich veranlaßt, den Fall, der ganz erwidert und entfällt wiedergegeben wird, richtig zu stellen. Ich hatte damals die Ehre, bei Herrn Wirth zu arbeiten. Die Kost war sehr schlecht und beschwerten wir uns öfter darüber. Nachdem wir ganz ausgehungert waren, erklärte sich der Herr bereit, uns das Essen außer dem Hause zu geben. Wir waren deshalb nicht wenig erstaunt, als wir Mittags aufstanden und anstatt Geld zu bekommen, stand Essen auf dem Tisch, woher? aus einer Wirtschaft!

Hatten wir geglaubt, wir könnten uns jetzt kaufen, was wir wollten, so waren wir bitter enttäuscht, denn nach wie vor saßen wir vor leeren Schüsseln am Wadisch. Einige Tage darauf beauftragte dann der Herr den verheirateten Werkmeister, uns das Essen zu stellen und dann kommt er pöblich und erklärt uns, er könnte das nicht weiter so bestehen lassen, sondern müßte wieder im Hause kochen lassen, die Innung hätte ihm Vorschriften gemacht, weil er es nicht so mache, wie alle anderen Meister! Nun kommt aber der Herr herbei und erzählt in der Innungsversammlung, wir hätten ihn gebeten, wieder im Hause die Kost haben zu können! Wer hat ihn darum gebeten? Ich habe diesen Fall schon öfter aufgekärt, aber noch in letzter Versammlung entstellte ein Redner die Sache in der Weise wie Wirth. Das ist mir unbegreiflich!

G. Ködderich.

An die Kollegen der Provinz Hannover, des Herzogthums Oldenburg und Bremens.

Laut Beschluß der Versammlung der Mitgliedschaft Bremen, vom 17. April d. J., ist der Vorstand beauftragt, die in Betracht kommenden Zahlstellen und Mitgliedschaften Wilhelmshurg, Harburg, Lüneburg, Hannover und Bant-Wilhelmshaven aufzufordern, zu dem Beschluß, einen Bezirkstag in allerhöchster Zeit einzuberufen, Stellung zu nehmen und den Bericht hierüber an den unterzeichneten Vorstand, Adr. M. Nordmann, Bremen, Am schwarzen Meer 57, zu senden.

Unser Beschluß ging aus folgenden Motiven hervor: 1. Den Hauptvorstand bezüglich der Agitation mehr zu entlasten. 2. Den einzelnen Mitgliedschaften nicht zu große Opfer aufzuerlegen, weil durch einheitliche Regelung der Agitation in einem Landestheile dieselbe planmäßiger und billiger betrieben werden könne. In Anbetracht, daß wir der Meinung sind, diese Sache schnell zu regeln, ersuchen wir die einzelnen Zahlstellen und Mitgliedschaften, zu dieser Sache möglichst bald Stellung zu nehmen.

Der Vorstand der Mitgliedschaft Bremen.
F. A. M. Nordmann.